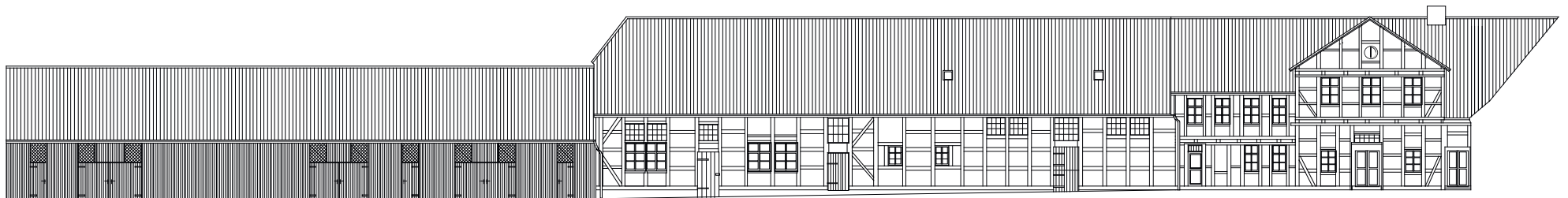


Wolfsburg

Modelle des Strukturwandels in der Bundesrepublik Deutschland

Ausstellungskonzeption für das Städtische Museum Wolfsburg



Wolfsburg – Modelle des Strukturwandels in der Bundesrepublik Deutschland

Ausstellungskonzeption für das Städtische Museum Wolfsburg

Am Beispiel Wolfsburgs werden Kontinuitäten, Brüche und Paradigmenwechsel unserer jüngsten Geschichte so deutlich sichtbar wie in keiner anderen deutschen Stadt. Gerade ihre wirtschaftliche Monostruktur macht die Industrieregion Wolfsburg zum Studienobjekt des permanenten Strukturwandels in Wirtschaft und Gesellschaft. Wie durch ein Brennglas gebündelt, wird hier die unmittelbare Abhängigkeit von Lebenswelt, Arbeitsalltag und technischem Fortschritt erkennbar.

Die Ausstellung bezweckt, am Beispiel der Geschichte, der Gegenwart und der Zukunft der Volkswagenstadt, die wesentlichen Strukturwandlungen in Deutschland, mit Blick auf das 21. Jahrhundert, zu dokumentieren.

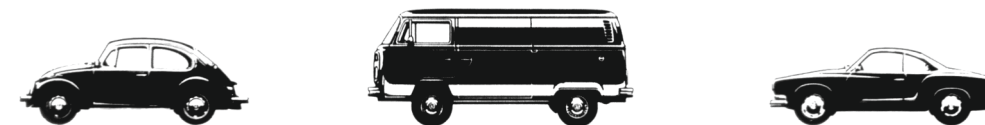
Nahezu drei Generationen haben in der Volkswagenstadt daran mitgewirkt, daß sich aus der Fabrik des »KdF-Wagens« ein weltweit führender Automobilkonzern entwickelte, die Barackenstadt den Weg zur Urbanität einschlug und Wolfsburg zur Großstadt aufstieg.

Ziel der Ausstellung ist es, die Geschichte der Volkswagenstadt als Teil der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland erlebbar zu machen.

Der Begriff »Stadt« steht seit Mitte der achtziger Jahre auch für eine eigene Lebensqualität und ein wachsendes Umweltbewußtsein der Bevölkerung. Das Thema der EXPO 2000 »Mensch-Natur-Technik« eröffnet am Beispiel der Volkswagenstadt konkrete Einsichten und Perspektiven. Seit Jahren verfolgt der Volkswagen-Konzern den Weg zum umweltfreundlichen und recyclingfähigen Auto. Die Stadt, die geradezu einen Modellfall der »durchgrünten und aufgelockerten Stadt« der Nachkriegszeit darstellt, betreibt ihren weiteren Ausbau und die Gestaltung ihres ländlichen Umlandes, indem sie dieses Leitbild durch ökologische Zielsetzungen erweitert und durch die Erfordernisse des Denkmalschutzes ergänzt.



Schloß Wolfsburg mit Remise





Wolfsburg, im Vordergrund Wohngebiet, VW-Werk, 1968

Die Initiative des »Sustainable Development«, die seit der UN-Umweltkonferenz in Rio de Janeiro für einen Interessensausgleich zwischen Mensch, Natur und Technik wirbt, weist den Weg in das 21. Jahrhundert. Deutlicher als in anderen Industrieregionen kann am Beispiel Wolfsburgs aufgezeigt werden, wie hier die sozialen Beziehungen bereits heute von dieser Zukunftsperspektive geleitet werden.

Thematische Gliederung

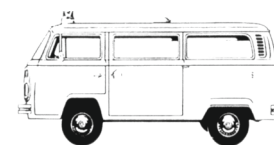
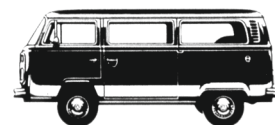
Die Darstellung der Wolfsburger Stadtgeschichte will sich nicht auf eine Reihung von Ereignissen beschränken, sondern historische Zusammenhänge paradigmatisch erläutern.

Daher gliedert sich die Ausstellung in 7 Abteilungen. Die ersten beiden Arbeitstitel »Tradition und Modernisierung« und »Wirtschaftswundersymbol VOLKSWAGEN« legen die historischen Grundlagen der Beziehungen zwischen den Lebensbereichen Werk, Stadt und Mensch. Die Abteilungen 3 - 7 (»Arbeit«, »Stadt«, »Mensch«, »Krise und Strukturwandel« und »Zukunft«) nehmen die genannten Handlungsstränge auf und setzen sie in museale Darstellungsformen um.

Diese themenorientierte Präsentationsweise macht die Ausstellung übersichtlich und damit für den Besucher attraktiv. Die Aufmerksamkeit konzentriert sich jeweils nur auf einen Entwicklungsprozeß, und der Spannungsbogen der Information bleibt gewahrt. Außerdem erhöht diese Darstellungsweise die Vergleichbarkeit mit anderen Industrieregionen Deutschlands und ermöglicht eine Verdichtung der Themenbereiche durch eine intensivere Auseinandersetzung mit Detailfragen.

Die themenbezogene Darstellung verstärkt die Aussagekraft des jeweiligen Objektensembles und löst die Statik herkömmlicher Dauerausstellungen auf, da aktuelle Themen recht einfach ersetzt werden können. Der Kostenaufwand für die Aktualisierung der Präsentation wird minimiert, weil er sich meist nur auf Teilbereiche bezieht.

Es bietet sich die Gelegenheit, neue Forschungsergebnisse umgehend einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen sowie themenbezogene Broschüren für die einzelnen Ausstellungsbereiche herauszugeben.



Im folgenden wird eine Themenübersicht mit einer Auswahl von Ausstellungsstücken gegeben, die zum größten Teil noch zu beschaffen sind. Von ihrer Aussagekraft werden Stellenwert und Umfang der Themen in der Ausstellung beeinflusst.

Ausstellungsrundgang

1. Tradition und Modernisierung

Die Gründung von Werk und Stadt markiert einen nachhaltigen Eingriff in die gewachsenen Territorial- und Verwaltungsstrukturen der Region. Das Kriegsende setzt der Stadtentwicklung ein vorläufiges Ende.

Gründung und Ausbau der Volkswagenstadt (1938-1945)

Der Eingriff in eine historische Region: Standortfindung, Planung und Bau des Volkswagenwerkes

Der KdF-Wagen als Projekt des sozialen und technischen Fortschritts

Die Stadt des KdF-Wagens als städtebauliches Leitbild

Objektauswahl

Gerichtsbücher der Grafen von der Schulenburg

Merian-Stich Schloß Wolfsburg

Landkarten und Urkunden, Fotomaterial zum ländlichen Kontext

Gerätschaften aus Handwerk und Kleinindustrie (Ziegelei Rothehof, Schillermühle, Kalkbrennerei, Sandsteinbrüche, Zuckerfabrik, Kalisalzgewinnung)

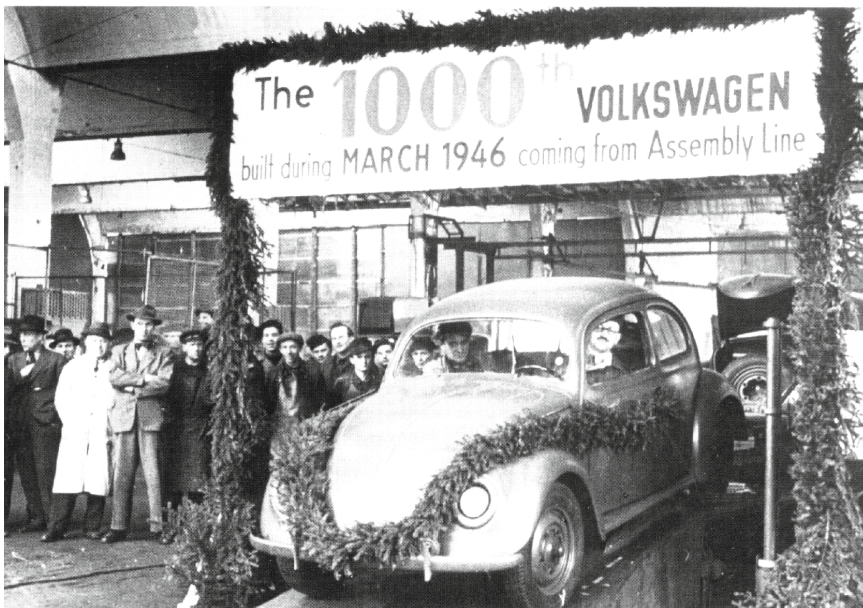
Modelle Schloß Wolfsburg und VW-Werk

Kolorierter Stadtplan, »Stadt des KdF-Wagens«



Zerstörte Werkshalle, 1945

Das Scheitern des Projektes im Krieg ist bereits in der vorhandenen Dokumentation über die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft dargestellt.



März 1946

2. Wirtschaftswundersymbol VOLKSWAGEN

Das Automobilwerk Wolfsburg ist Vorreiter moderner Industriepolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Die Folgen des Kriegsendes stehen am Anfang dieses Themenkreises. Aus der Dialektik von Kontinuität und Neubeginn wird der steile Aufstieg des Volkswagenwerkes und des »Käfers« als Symbol des Wirtschaftswunders in der Ära Nordhoff verständlich.

Kontinuität und Neubeginn (1945 - 1948)

Kriegszerstörungen, Demontagen, Reparationen, Massenstreiks und Hungerdemonstrationen, Zerstörung der Verkehrswege, Konzentration und Modernisierung der Produktionsmittel im Krieg als Voraussetzung für den Wiederaufbau.

Ernährungsprobleme, Wohnungsnot und politischer Radikalismus in Werk und Stadt. Der Verzicht auf Demontage und der Produktionsbeginn im Volkswagenwerk unter der britischen Besatzungsmacht

Das Volkswagenwerk als Motor des wirtschaftlichen Aufschwungs (1948 - 1955)

Marshallplan, Währungsreform, Aufhebung der Wirtschaftskontrollen, Korea-Boom, Export, der Aufschwung der westdeutschen Wirtschaft, die Schlüsselfunktion der Automobilindustrie.

Standardisierte Massenfertigung, Kostensenkung und weltweiter Absatz – Heinrich Nordhoff als Repräsentant amerikanischer Produktionsmethoden und Absatzstrategien.

Die Herausbildung der Betriebsgemeinschaft des Volkswagenwerks

Identifikation mit dem Produkt, Gemeinschaftserlebnis und individuelle Wohltand-aussicht

Nordhoff als Leitfigur (Selbstdarstellung, Sozialpolitik, Kulturangebote), Sozialpartnerschaft (Betriebsrat und IG Metall).



Leitbild Wachstum (1955 - 1965)

Der Aufschwung des Volkswagenwerks zum internationalen Automobilkonzern

Die Entfaltung der sozialen Marktwirtschaft (Privateigentum, Wettbewerb, Exportorientierung, Vollbeschäftigung, Sozialgesetzgebung, sozialer Konsens).

Privatisierung, Dezentralisierung und Internationalisierung der Produktion des Volkswagenwerks.

Die Auswirkung neuer VW-Standorte auf die wirtschaftliche und soziale Struktur des Landes Niedersachsen

Der »Käfer«, Metapher für Mobilität, individuelle Freiheit und soziale Integration

Konsumorientierung der westdeutschen Gesellschaft (»Freßwelle«, »Kleidungs-welle«, »Urlaubswelle«, »Reisewelle«).

Volkswagenwerbung als Volkskultur und lokaler Integrationsfaktor.

Objektauswahl

Die Themenkreise »Wirtschaftswundersymbole VOLKSWAGEN« sowie »Arbeit« sind inhaltlich eng miteinander verbunden und werden daher in aufeinanderfolgenden Raumabschnitten präsentiert. Dies geschieht zum Beispiel mit Hilfe von Großobjekten (VW-Modelle, Fertigungskette, Blechstanze etc.) und einer mit Diagrammen grafisch angereicherten Fotodokumentation, die die zeitgeschichtliche Dimension der Bundesrepublik sowie internationale Aspekte andeutet.

Exponate zur Nordhoff-Biographie (Büste, persönliche Utensilien) Tonband- und Videoaufnahmen, Filme zu »Nordhoff als Leitfigur«
Objekte aus den deutschen Zweigwerken und internationalen Niederlassungen (Modelle, Produktionsteile, typische Landesprodukte, Bilder, Plakate etc.)
Schaubilder
Diagramme
Plakate, Souvenirs und Gebrauchsgegenstände (Spardosen, Spiele, Abzeichen etc.) zur Käferkultur



Heinrich Nordhoff



5. August 1955



Halle 11, Elektromontage, 1965

3. Arbeit

Dieser Abschnitt dokumentiert wichtige Bereiche der Produktion und der Arbeitswelt sowie der Modellpolitik und der Konzernentwicklung (Dezentralisierung, Internationalisierung). Es werden die Veränderungen der Produktionsformen und der technologischen Entwicklung dargestellt sowie Arbeitsorganisation und Qualifikationswandel, Interessenvertretung, Tarifpolitik und Sozialpartnerschaft thematisiert. Diesem Ausstellungsabschnitt kommt eine Mittelpunkt Funktion zu. Entsprechend der Bedeutung des Volkswagenwerks für die Stadt und die Lebenswelt ihrer Bewohner soll eine Fertigungskette den gesamten Ausstellungsraum durchziehen und damit die Verknüpfung des Themas »Arbeit« mit den anderen Teilen der Stadtgeschichte verdeutlichen (vgl. Fertigungskette S. 17).

Produktion

Von der standardisierten Massenproduktion zur differenzierten Produktpalette – der Wandel der Produktionsform (Baukastensystem, Automation, Rationalisierung)

Arbeit

Handwerkliche Geschicklichkeit und Bandarbeit
Humanisierung des Arbeitsplatzes durch Gruppenarbeit und Automatisierung

»Mensch – Maschine – Arbeit«: Sozialgeschichte des Volkswagenwerkes
(Produktionsbereiche, Aufstiegschancen und Einkommen, Arbeitsformen und Belastungen; Abbau von Arbeitsplätzen und Qualifikationswandel; Männer, Frauen, Jugendliche, Deutsche und Ausländer).

Wolfsburg als Vorreiter der Gastarbeiterbeschäftigung (»größte italienische Kolonie jenseits der Alpen«)



Interessenvertretung

Sozialer Interessenausgleich und Krisenbewältigung – betriebliche Lohnpolitik im Volkswagenwerk als Modell gewerkschaftlicher Tarifpolitik und Arbeitsplatzsicherung in der Bundesrepublik.

Konfliktbewältigung als Kooperation

Objektauswahl

Rohkarosserie/Käfer

VW-Bus

Modelle aller bislang gebauten Volkswagen inkl. Auslandsmodellen

Schleifmaschine zur Oberflächenbearbeitung

Drehbank, Schilder aus den Produktionshallen

Werkstor, Werksausweise

Handschweißzange

Gußformen für Werkzeuge

Meßschieber für Zahnradfräse

Diverse Objekte aus der Forschungs- und Entwicklungsabteilung

Modell der Fernwärmeheizung für Stadt und Werk

Diagramme: Fahrzeugproduktion, Stadthaushalt, Zulieferindustrie, Absatzzahlen im In- und Ausland pro Fahrzeugtyp, Verlagerung von Produktionskapazität Inland – Ausland

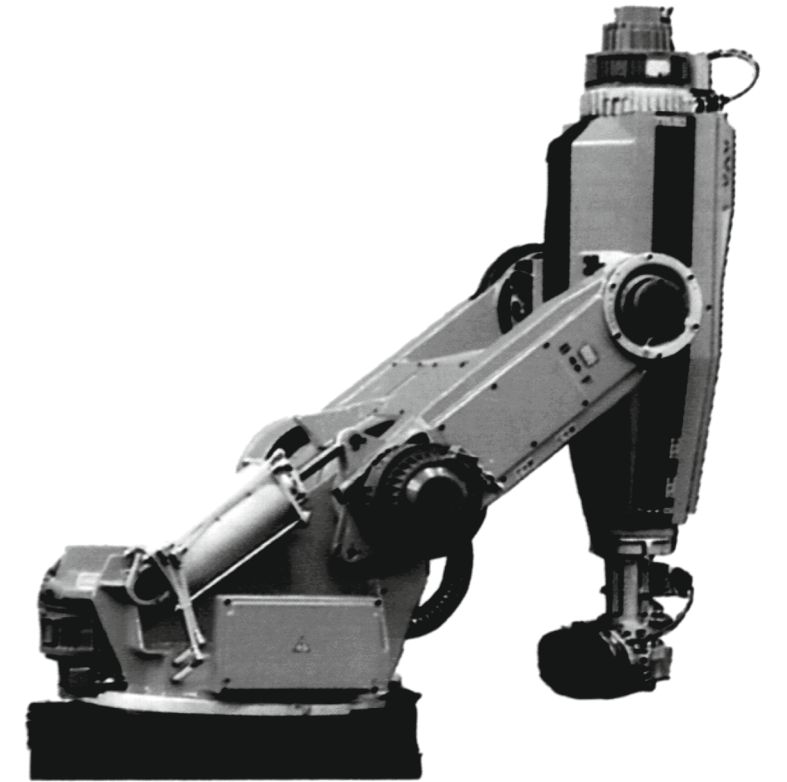
Dokumente (Tarifverträge, Lohnabrechnungen, Protokolle, Plakate)

Biografische Portraits (Fotos, Zitate, Videoaufnahmen, Tagebücher)

Dokumente (Arbeitsverträge, Werksausweise) Betriebsratsprotokolle, Fotoalben

Erinnerungs- und Gebrauchsgegenstände italienischer Gastarbeiter

Bauteile und Pläne von Barackenunterkünften italienischer Gastarbeiter



Von VW konstruierter Industrieroboter, ca. 1985



Porschestraße mit Rathaus und Kulturzentrum, 1962



Porschestraße

4. Stadt

Das Thema dieses Raumabschnittes befaßt sich mit dem Lebensbereich des Wohnens, der von Anfang an städtebaulich von der Arbeitswelt getrennt war. Dieses schon im Gründungskonzept verankerte Prinzip strikter Funktionstrennung begründet die eigenständige Darstellung der Stadtentwicklung. Präsentiert wird das Leitbild der »aufgelockerten und durchgrünzten Stadt«, das modellhaft für den westdeutschen Städtebau der Nachkriegszeit steht. Andererseits ist der Wolfsburger Wohnungsbau – zumal in der Krisenphase – paradigmatisch für die Konjunktursteuerung kommunaler Wohnungsbaupolitik. So werden die Schritte und Brüche auf dem Wege Wolfsburgs zur Urbanität an Hand der Siedlungsarchitektur erkennbar.

Städtebau und Architektur im Wandel

Die Stadt entsteht neu

»Wohnungswunder Bundesrepublik« – Die Überwindung der Wohnungsnot durch den sozialen Wohnungsbau

Kleinsiedlerheime und sozialer Wohnungsbau in Wolfsburg
Der Reichowplan (Ostsiedlung, Köhlerberg, Hohenstein, Wohltberg, Hageberg)

Wolfsburg im Wandel städtebaulicher Leitbilder

Der Wiederaufbau der westdeutschen Städte (»gegliederte und aufgelockerte Stadt«), ökonomische Determinanten der Stadtentwicklung

Planungsvoraussetzungen: Ausstattung mit Grund und Boden, Erbbaurecht
Fortführung der Planung durch Koller unter Aufgabe des urbanen Prinzips der dichten und vielfachen Nutzung, der Abgrenzung von privatem und öffentlichem Raum
Öffentliche Gebäude als Identifikationspunkte im Stadtbild (Rathaus, Kulturzentrum, Kirchenbauten)



Wolfsburgs widersprüchlicher Weg zur Großstadt

Wirtschaftliche Krisenbewältigung und Reformen (von der Großen - zur Sozialliberalen Koalition). Konjunktursteuerung, neue Strategien der Sozialpartnerschaft (»Konzertierte Aktion«), Modernisierung der Infrastruktur, Reform des Bildungswesens und der Verwaltung

Konjunkturgesteuerte Stadtentwicklung: Bevölkerungswachstum und Wohnungsbau:
Die Großstadtteile Detmerode, Westhagen, Kreuzheide und Nordstadt (die Ideologie »Urbanität durch Dichte und soziale Mischung«).

Vom Bauernhof zum Stadtteil: Der landwirtschaftliche Strukturwandel und die Urbanisierung des Umlandes. Der Einfluß des Volkswagenwerks auf die Region.
Die Gebiets- und Verwaltungsreform 1972 als Antwort auf die soziale Verflechtung von Stadt und Umland.

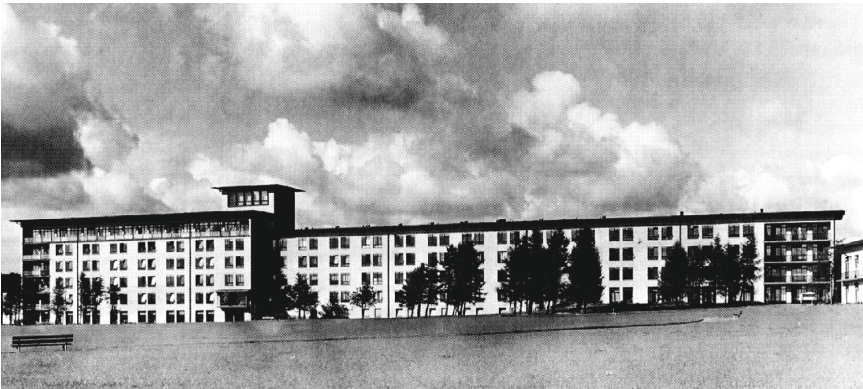
Auf dem Wege zur Urbanität: Wachsende Komplexität und Differenzierung der Stadtstruktur durch den Ausbau sozialer, kultureller und Freizeiteinrichtungen.

Die Stadt zwischen Stagnation und Konsolidierung

Gebremste Bevölkerungsentwicklung, verlangsamter Wohnungsbau.
Städtische Integration im Spannungsfeld von ländlicher Tradition und urbanen Stadtkonzepten: Ortsteilpartikularismus contra Zentrumsbildung (der Umbau der Porschestraße zur Fußgängerzone).
Die Krise städtischer Leitbilder und die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Phase der Stadtgeschichte.

Objektauswahl

Barackenteile der Musterstadt
Modelle verschiedener Neubausiedlungen (Fotodokumentation)
Bebauungs- und Flächennutzungspläne
Mobiliar Rathausfoyer, Kulturzentrum
Diagramme: Wohnungsbau, Bau von Straßen und Freizeiteinrichtungen
Strukturwandel des Einzelhandels



Krankenhausneubau, 1955



Wolfsburg-Detmerode, 1970



Umzug in ein neues Wohnhaus, 1953



Schichtwechsel über den Holzsteg am Sektor 13, 1951

5. Mensch

Zuwanderungswellen nach Wolfsburg und der Wandel der Lebensstile

Das Zusammenwachsen heterogener Bevölkerungsgruppen (Flüchtlinge, Gastarbeiter, Aussiedler) sowie die Phasen und Einschnitte dieses sozialen Integrationsprozesses stehen im Zentrum des Themenbereiches »Mensch«. Das Werk, repräsentiert durch den Unternehmensstil Heinrich Nordhoffs, sowie die Stadt mit ihrem Einkaufs-, Freizeit-, und Kulturangebot erweisen sich als maßgebliche Integrationsfaktoren. An exemplarischen Biografien werden zeittypische Lebensstile dargestellt.

Soziale Struktur

Der Umbruch nach Kriegsende: Rückführung der Zwangsarbeiter, Zuwanderung von Flüchtlingen, Anwerbung von Arbeitskräften durch das Volkswagenwerk in der Region, Facharbeiterzustrom aus der DDR, Mauerbau und Arbeitsmigration aus Italien und Tunesien, Zuwanderung der Aussiedler

Wohnen

Von der Baracke zum Kleinsiedlerheim, Bungalow und Hochhaus – private Existenz zwischen Individualität und Standardisierung (Bau- und Einrichtungsformen, Möbel-design, Wohnumfeld: Freizeit- und Versorgungseinrichtungen im Wandel).

Leben

Vom Nachkriegselend zum Wohlstandsbürger – Flüchtlingsintegration und nivellierte Mittelstandsgesellschaft, Konsumorientierung und kulturelle Trends der Wirtschaftswunderzeit in Wolfsburg
Individualisierung der Lebensstile (Kultur und Freizeit) im Spannungsfeld von Schichtarbeit und vermehrter Freizeit



Integration

Die Entwicklung eines Heimatgefühls.

Die Rolle der Stadtgestalt und die Verdichtung der sozialen Kontakte und Veränderung der Verkehrskreise.

Fremde werden Wolfsburg: Gastarbeiter, Aussiedler

Objektauswahl

Schwarzmarktgüter, Care Pakete, Lebensmittelmarken

Behelfsgeräte aus allen Lebensbereichen (Tabakschneider, Taschen etc. aus der Produktion des VW-Werkes)

Volkswagenaktien

Holzspielzeug der Nachkriegszeit (Wolfsburger Firma)

Kinofilme, Werbung, Schlager

Mobiliar: Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche, Fernseher, Musiktruhen

Modische Kleider

Reisesouvenirs

Diagramme: Pendlerströme, Zuwanderer (Volksgruppen)

Dokumente (Tarifverträge, Lohnabrechnungen, Protokolle, Plakate)

Biografische Porträts (Fotos, Zitate, Videoaufnahmen, Tagebücher)

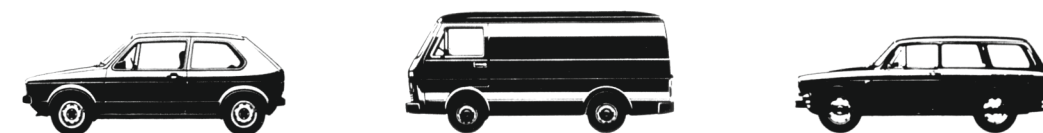
6. Krise und Strukturwandel

Die Erschütterung des marktwirtschaftlichen Systems (1966 - 1973)

Die Absatzkrise des meistverkauften Autos der Welt sowie die neue Modellpolitik des Werkes (Golf) stehen in zeitlicher Korrelation mit der wirtschaftlichen und politischen Krise der Bundesrepublik.

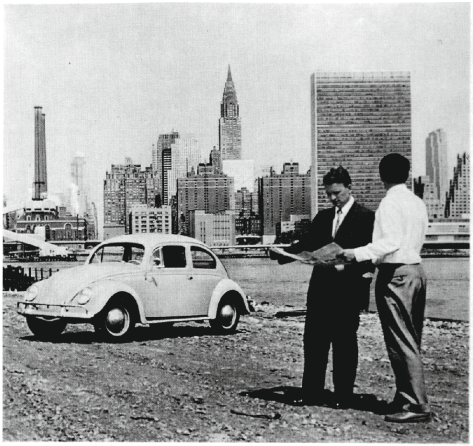
Arbeitskräftemangel, Qualifikationsdefizite («Bildungsnotstand»), sinkende Kapitalproduktivität, Rezession

Tod Nordhoffs, Produktionseinbrüche 1966/67 und 1971/72, Belegschaftsreduzierungen



Lebensstil der Wirtschaftswunderzeit, Wolfsburg im Café, 1956





Amerika sagt „Ja“ zum Volkswagen

Im klassischen Land der Automobile hat sich der Volkswagen abseits vom Hauptort Amerikas, der New York City, einen festen Platz gemacht. Der Volkswagen – das ist jener „berühmte kleine Wagen aus Wolfsburg“, den man weltweit vorfindet. Amerikanische Testfahrer berichten begeistert über seine vorzügliche Konstruktion, seine gelungene Lackierung, über die hohe Qualität und Präzision seiner ganzen Verarbeitung, seinen robusten, luftgekühlten Motor und seine Torsion-Stab-Federung, die man in Amerika nur bei einigen wenigen teuren Wagen findet. Ein Blick auf die Zulassungsstatistik der USA zeigt, daß der Volkswagen seit im Jahr aller importierten Automobile steht. Im ersten Halbjahr 1954 betrug der VW-Anteil am Gesamt-Import 56,1 %. Wenn man bedenkt, daß in dieser Statistik noch 50 Automobilmarken vertreten sind, dann erkennt man deutlich den Trend zum Volkswagen, zum vernünftigen Automobil.



Airbus-Betriebsrat will mit Dasa „VW-Modell“ verhandeln

■ *Neue Gespräche über Dolores am 7. Dezember*

Berliner Morgenpost, 25. November 1995

Die Grenzen des Wachstums (1974-1989)

Öl- und internationale Absatzkrise, »Stagflation«, Rationalisierungen, Massenarbeitslosigkeit, Abbau staatlicher Sozialleistungen. Veränderungen der Modellpolitik (vom Käfer zum Golf) Produktionsverlagerungen ins Ausland Werksinterne Rationalisierungen (Baukastenprinzip) Umfassender Personalabbau (Aufhebungsverträge), Konsolidierung («Personalpolitik mittlerer Linie»), Tertiärisierung der Belegschaft. Ein eigens hergestelltes »Kabinett der Wirtschaftsgeschichte« soll dem Publikum einen Einblick in die Gesetzmäßigkeit von Aufschwung, Krise, Vollbeschäftigung und Dauerarbeitslosigkeit vermitteln, in dem verschiedene, meist statistische Erhebungen in übersichtlicher Form aneinander gereiht werden, um so Zusammenhänge erkennbar zu machen.

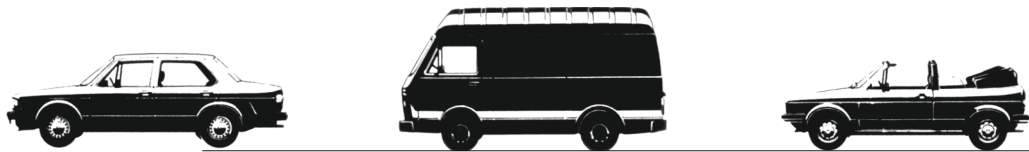
Objektauswahl

Dokumente, Schaubilder, und Pressemeldungen »Kabinett der Wirtschaftsgeschichte«

7. Zukunft

Modelle des Strukturwandels und der Krisenbewältigung für den Umbau der Industriegesellschaft zu einer Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft

Obwohl Wolfsburg heute über alle Funktionen einer modernen Großstadt verfügt, bleibt doch die grundsätzliche Abhängigkeit vom Volkswagenwerk bestehen. Wenige Jahre vor der Jahrhundertwende scheint sich erneut ein tiefgreifender gesellschaftlicher Wandel abzuzeichnen. Er stellt die Stadt wieder vor die Aufgabe, in kürzester Frist konstruktive Lösungsmodelle zu entwickeln und zu realisieren.



Wichtige Stichworte dieser Diskussion sind die Sicherung des Industriestandortes Deutschland und ein ökologisch verträglicher Um- und Ausbau des Individualverkehrs. Am Beispiel des industriellen und städtischen Strukturwandels in Wolfsburg werden Modelle entworfen, die, wie in der Vergangenheit, Vorbildcharakter für die Lösungsansätze im übrigen Bundesgebiet annehmen könnten.

Strukturprobleme des Industriestandortes Deutschland: Globalisierung und verschärfter Wettbewerb der Märkte, Überkapazitäten der Automobilindustrie, Erhöhung der Produktivität durch Rationalisierung, Verringerung und Flexibilisierung der Arbeitszeit, Senkung der Lohnkosten bei Sicherung der Arbeitsplätze, ökologische Erneuerung der Wirtschaft, Modernisierung der staatlichen Administration. Wertewandel und Sinngewinnung in der Freizeit- und Erlebnisgesellschaft.

Initiativen der Volkswagen AG

»Schlanke Produktion« und »Vier-Tage-Woche«: Produktivitätserhöhung und Sicherung der Arbeitsplätze als Zukunftsmodell des Industriestandortes Deutschland

Umweltverträgliche Produktion Das 3-Liter-Auto – ökologische Modellpolitik

Standortsicherungspolitik der Stadt

Fachhochschule, ICE-Anschluß, Modellversuch »Nachwachsende Rohstoffe«, »Recyclingfähiges Auto«, Ansiedlung von Zulieferern und VW-bezogenen Arbeitsplätzen.

Ausbau der kulturellen Infrastruktur (Kunstmuseum)

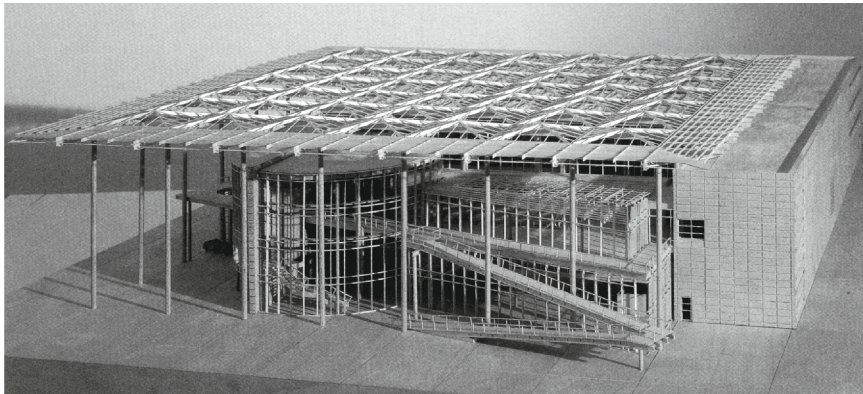
»Markt der kreativen Möglichkeiten«: Anpassung der Kultur- und Freizeitangebote an die Reduzierung der Arbeitszeit

Die Reform der Verwaltung: Dezentrale Ressourcenverwaltung und neues Steuerungsmodell – Modell einer bürgernahen, leistungsstarken und kostengünstigen Kommunalverwaltung. Ökologische Konzepte der Stadtplanung, historische Baudenkmalpflege

Neue Konzepte des historischen und aktuellen Selbstverständnisses (Wolfsburg als Modellstadt)



Volkswagen-Modell 1995



Kunstmuseum Wolfsburg, Modell

Objektauswahl

»Käfer-Konzept« 1998, Objekte zu Modellversuchen
 Modell Kunstmuseum
 Kunstobjekte
 Panorama
 Masterplan
 camera obscura

Die Abteilung »Zukunft« sollte technisch besonders einfach präsentiert werden. Anders als die bisherigen Themen unterliegt dieses nicht nur sich verändernden Sichtweisen sonder kann sich wirklich ändern – die Möglichkeit zur Anpassung in der Ausstellung muß vorhanden sein. Zum anderen soll die Möglichkeit bestehen, in diesem Bereich Sonderausstellungen zeigen zu können. Der dadurch bedingte temporäre Wegfall des letzten Ausstellungsteils beeinträchtigt das Verständnis der Ausstellung nicht.

Vorschläge zur Präsentation

Zeitgeschichtliche und internationale Dimensionen der Stadt Wolfsburg

Die Geschichte Wolfsburgs ist auf das engste mit den Geschicken des national und international agierenden VW-Konzerns verknüpft. Der hier darzustellende permanente wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturwandel ist daher auch nicht ausschließlich auf hausgemachte, regional bedingte Ursachen zurückzuführen. Vielmehr wirkt nationale und in zunehmendem Maße auch internationale Industriepolitik direkt oder indirekt auf die Stadt ein. Umgekehrt hat das Volkswagenwerk bestimmte Phasen und Ebenen der Zeitgeschichte der Bundesrepublik und ihrer internationalen wirtschaftlichen Beziehungen geprägt und wird dies auch zukünftig tun.

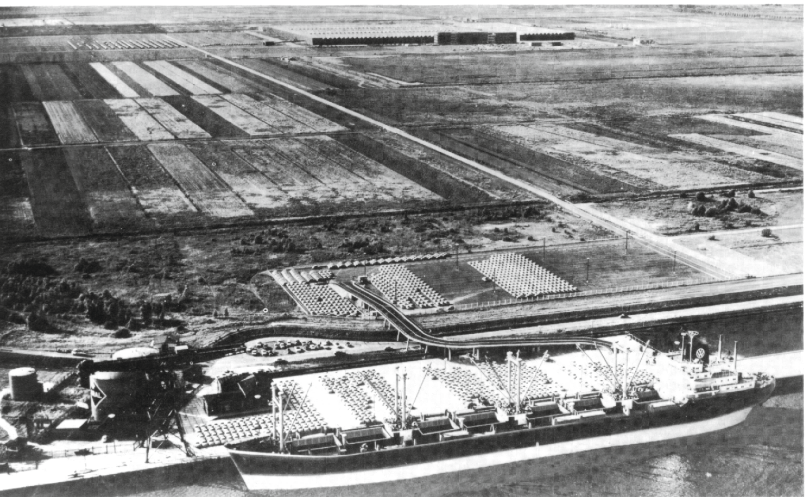
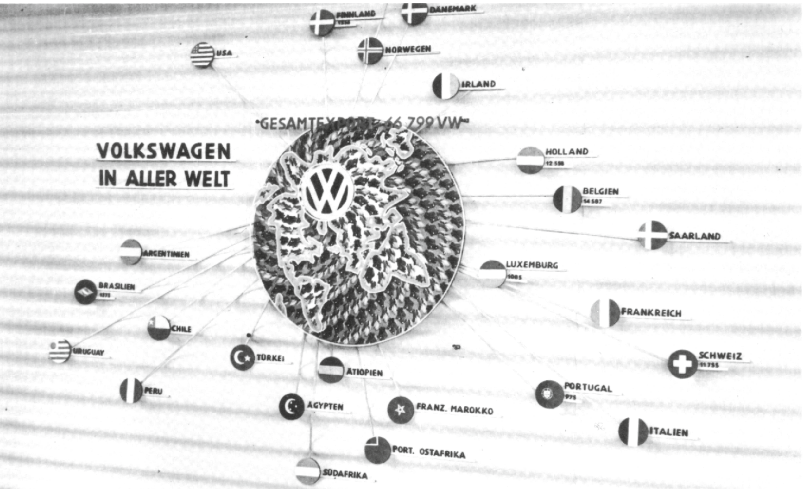
Es wird daher wesentlich darauf ankommen, Präsentationsformen anzuwenden, die die zeitgeschichtliche und internationale Dimension der lokalen Geschichte deutlich machen, also dem Besucher Einsichten vermitteln, wann und wie Werk und Stadt Faktoren der Zeitgeschichte der Bundesrepublik und ihrer internationalen wirtschaftlichen Beziehungen waren bzw. durch das Geschehen auf diesen Ebenen entscheidend beeinflusst worden sind.

Dies wird vor allem durch Foto, Video- und Filmdokumentationen erreicht, die in den Abteilungen der Ausstellung die Themen der Werks- und Stadtgeschichte zeitgeschichtlich vertiefen. Darüberhinaus können die Daten der Zeitgeschichte, die sich nicht unmittelbar mit Wolfsburg in Verbindung bringen lassen, aber gleichwohl zum Verständnis der Werks- und Stadtgeschichte beitragen, mit Hilfe von zeitgeschichtlichen Tafeln mit Grafiken, Fotomaterial u.a.m. dokumentiert werden, ohne daß jedoch die Ausstellung mit Informationen dieser Art überfrachtet werden soll.

Aufsichtspersonal und Kameraüberwachung

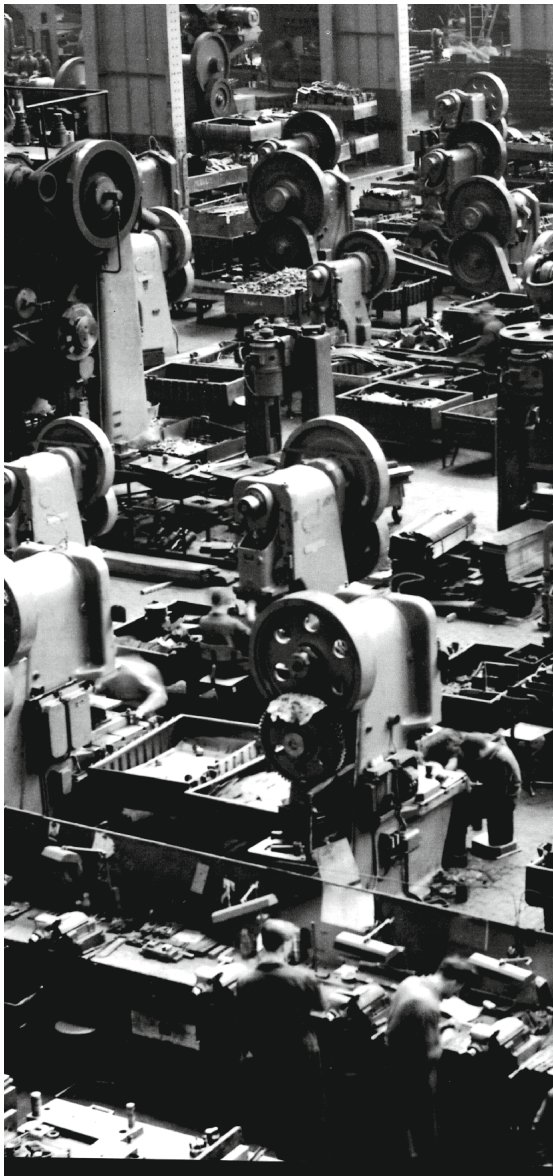
Im laufenden Museumsbetrieb gehören die Personalkosten mit Abstand zu den größten Aufwendungen. Es ist daher das Ziel der Museumskonzeption Bewachungspersonal einzusparen und in besonders gefährdeten Zonen gegebenenfalls eine Kameraüberwachung vorzusehen.

Gegen mutwillige Beschädigungen ist kein Museum gefeit. Schäden die durch Unachtsamkeit der Besucher entstehen, kann in der Regel vorgebeugt werden. Umgekehrt erscheint es in manchen Bereichen geradezu wünschenswert, Besucher zur Interaktion aufzufordern. So ist es für die Beschreibung metallischer Oberflächen sicher hilfreich, den Besuchern die Möglichkeit zu geben, den Grad der Bearbeitung durch Abtasten selbst zu beurteilen.



Wolfsburg international





Preßwerk, 1955

Einsatz von Vitrinen

Es wird ein Vitrinensystem benötigt, das sich maximal von zwei Person bedienen und bewegen läßt und obendrein auch den Strapazen von Sonderausstellungen ohne Beschädigungen gewachsen ist.

Vitrinen schaffen Distanz, und sie sind nicht billig in der Anschaffung. Daher sind nur so viele Glaskörper eingeplant, wie unbedingt nötig. Aus konservatorischen und Sicherheitsgründen erscheint es jedoch unausweichlich, bestimmte Objekte durch Vitrinen zu schützen. Außerdem bietet der Vitrineninnenraum die Möglichkeit für »Kleininszenierungen«, die ebenfalls vor dem Zugriff zu sichern sind.

Freiaufstellungen und »Inszenierungen«

Das Museum lebt von der unmittelbaren Wirkung des Originalobjektes, das in Freiaufstellungen oder sogenannten Inszenierungen präsentiert wird.

Gerade das Thema »Nachkriegsgeschichte in Wolfsburg« erlaubt es, eine Fülle solch unverglaster Ausstellungsstücke zu zeigen. Handwerkliches Großgerät, Maschinen, Gußformen, Pkws oder Teile davon können fest montiert, distanziert postiert oder durch Lichtschranken mit Signalton ausreichend gesichert werden.

Aussagekraft von Großobjekten

Dreidimensionale Originalobjekte sind das Herz jeder Ausstellung. Die Zeitzeugen der Vergangenheit verleihen der Geschichte Plastizität und vor allem Authentizität. Im Falle Wolfsburgs geht eine besondere Ausstrahlung von dem Produkt aus, das die Stadt weltberühmt gemacht hat. Jeder kennt den »Käfer«, hat ihn vielleicht selbst gefahren und verbindet zahlreiche Erinnerungen mit diesem außergewöhnlichen Allerweltswagen. Jedes Modell ist ein Spiegelbild seiner Zeit. Es dokumentiert unter anderem technisches know how sowie Vorlieben für bestimmte Ausstattungsmuster und Designerlösungen, von der Blumenvase bis zum Faltdach.

An Hand dieses Beispiels wird leicht erkennbar, unter welchen Aspekten ein zentrales Objekt wie z.B. der »Käfer sliding roof«, Modell 1952, in einem Objektensemble als Ausgangspunkt für die Darstellung der Mode und des wachsenden Wohlstandes in den 50er Jahren dienen kann oder aber technische Erläuterungen von Produktionsverfahren entscheidend bereichert.



Da sich für die Besucher, zumal die Wolfsburgs, so viele Emotionen, besonders mit dem »Käfer« verbinden, ist geplant, wenigstens zwei Fahrzeuge dieses Typs zu zeigen.

1. Einen »Käfer« ca. Baujahr 1955, um den Aufstieg des VW-Werkes zum größten Automobilhersteller Europas zu dokumentieren und gleichzeitig das Symbol des Wirtschaftswunders vorzustellen.
2. Ein VW-Bus der 60er Jahre könnte die neue Mobilität nach dem Krieg und das Freizeitverhalten der Deutschen illustrieren aber auch den Lieferwagen der aufstrebenden Unternehmerschaft repräsentieren.
3. Den Schlußpunkt sollte ein »Käfer-Konzept« 98 bilden, der die Innovationskraft des VW-Konzerns an der Schwelle zum 21. Jahrhundert unter Beweis stellt. Da dieses Auto jedoch voraussichtlich in Mexiko vom Band laufen wird, ist damit gleichzeitig die Globalisierung des Handels und das Problem der Abwanderung von Arbeitsplätzen zu verdeutlichen. Es stellt sich die Frage, ob der Industriestandort Deutschland in ökologisch geläuterter Form als »Blaupausenstandort« wirklich eine Zukunft haben wird.

Fertigungskette

Dieser Kette kam im Werk die Aufgabe zu, Bauteile für die Endmontage an die entsprechenden Standorte zu transportieren. Symbolhaft für die zentrale Bedeutung, die die Arbeit im Werk für sämtliche Lebensbereiche der Stadt besitzt, soll diese Kette alle Ausstellungszonen miteinander verbinden. Da ihre Montage deutlich über Kopfhöhe erfolgen wird, können die verschiedenen Themenbereiche selbst unmittelbar unter diesem Großobjekt dargestellt werden. Ob es möglich ist, die Kette funktionsfähig zu machen, um sie bei Führungen in Bewegung zu setzen und damit die typischen Geräusche in den Fertigungshallen anzudeuten, sollte geprüft werden. Diese Beispiele geben einen Eindruck von der Methode mit der versucht wird, die komplexen Prozesse des Strukturwandels in museale Präsentation umzusetzen.



Fertigungskette in der Montagehalle, 1953



Karosserierohbau, 1953

Informationstafeln und Textgestaltung

Um die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Objektgruppen herzustellen, kann auf eine Text-Bild-Information nicht verzichtet werden. Am Anfang jedes Zeitabschnittes steht eine Text-Bildtafel, die den zeitgeschichtlichen Rahmen absteckt, auf deutsche und internationale Politik eingeht und zur Lokalgeschichte Wolfsburgs überleitet.

Weitere Text-Bildtafeln in deutlich kleinerem Format könnten die Teilaspekte erläutern, die sich unter den Leitbegriffen ARBEIT– STADT – MENSCH in jedem Zeitabschnitt ergeben.

Die dritte Kategorie von Textinformationen bilden die Objektbeschriftungen. Ziel sollte es sein, dem Besucher zu verdeutlichen, warum gerade dieses Objekt ausgewählt wurde und in welchem Zusammenhang es mit dem jeweiligen Spezialthema steht. Außerdem sind diesen erläuternden Beschriftungen Angaben zur Herkunft, Datierung und zum Material des Objektes zu entnehmen.

Diese dreifache Staffelung der Textinformation gibt dem Besucher die Möglichkeit, sich ohne Katalog und an jeder beliebigen Stelle in die Ausstellung hineinzufinden. Die Hauptthemen könnten, als Ergänzung des Beschriftungssystems auf Tafeln weit hin sichtbar, die Ausgangspunkte der Ausstellungsbereiche markieren.

Die Abmessungen von Informationstafeln und Objektbeschriftungen richten sich nach dem Gestaltungsmodul, das der ganzen Ausstellung zugrunde liegt. Auch Vitrinenmaße und Sockelhöhen sollten sich auf diese Maßeinheiten beziehen.

Ausstellung im Taschenformat

Ein Katalog, der alle Texttafeln, sowie ausgewählte Abbildungen und Objektbeschriftungen in fotografischer Verkleinerung enthält, sollte bereits bei der Eröffnung vorliegen. Ein Druckerzeugnis dieser Art soll zum Zweitbesuch motivieren und kann, von einem Verlag auf dessen Vorkosten produziert, eine kostengünstige Begleit- und Vertiefungshilfe sein.

Fotodokumentation

Für die Ausstellung steht ein überaus reichhaltiges und in großen Teilen besonders qualitätvolles Fotomaterial von über 6000 Aufnahmen zur Verfügung. Da die Ausstellungsfläche vielen Inszenierungswünschen Grenzen setzt, sollen »funktionale Inszenierungen« an ihre Stelle treten. So wird zum Beispiel die Funktion von Originalwerkzeugen im Produktionsprozeß mit Hilfe eines Fotodokuments erklärt, ohne daß dies aufwendige Textinformationen erfordert.

Darüber hinaus kann die Modellhaftigkeit bzw. der Vorbildcharakter, den die Lebens- und Arbeitsverhältnisse in der Volkswagenstadt für andere Industrieregionen besitzen, am augenfälligsten auf der Ebene der Fotodokumentation dargestellt werden.

Neue Medien

Der Informationsträger Nummer 1 ist das Originalobjekt. Dennoch erscheint es unbedingt nötig, in einigen Bereichen, wie z.B. der Werbung, bei technischen Dokumentationen über den Automobilbau sowie beim Thema Stadtentwicklung, Filmbeiträge zu integrieren. Aus Gründen geringer Störanfälligkeit empfiehlt es sich, diese Beiträge über Festplatte auf Computermonitore zu übertragen.

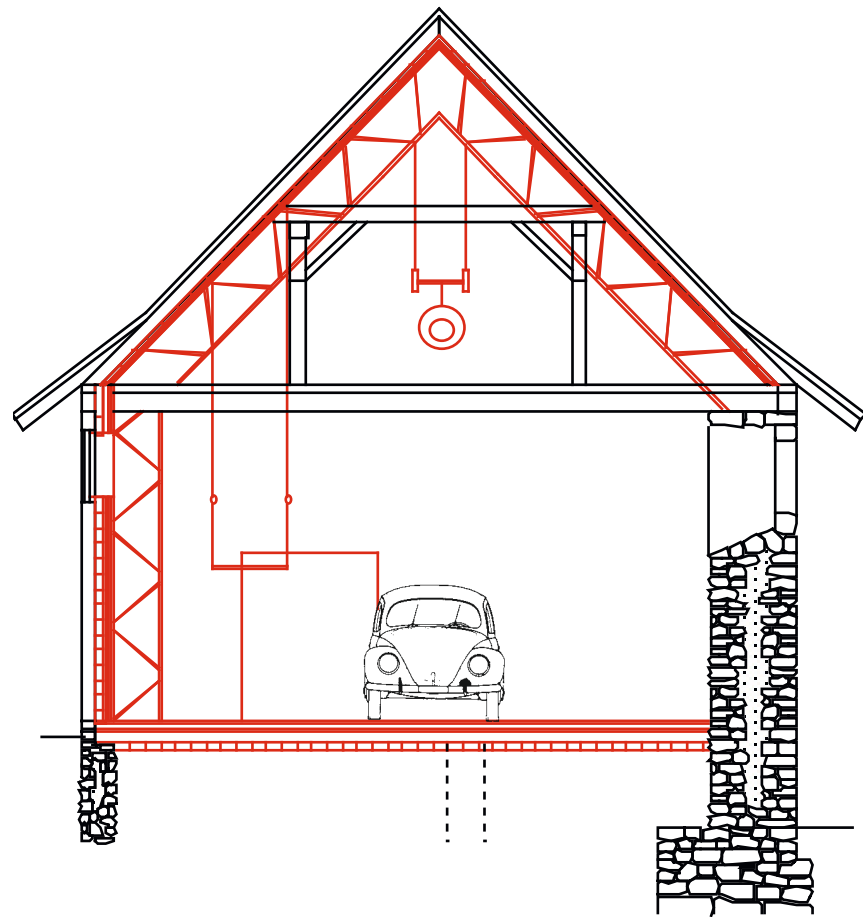
Kunst in der historischen Ausstellung

Weniger im streng thematischen Sinn sondern als atmosphärisch-sinnliche Untermauerung können ausgewählte Kunstwerke helfen, den Ausstellungsrundgang abzurunden und einen Bezug spielerischer Art zu vermitteln. Der Käfer hat Generationen von Kunstschaffenden aller Gattungen und Zielrichtungen inspiriert. Aber auch Assemblagen aus Resten von Industrieprodukten und Fotoarbeiten sind geeignete und willkommene Abwechslung.



Nam June Paik in seiner Skulptur Marco Polo, 1993





Schnitt A - A
M 1/100

Konzept zur baulichen Umgestaltung der Wolfsburger Schloßremisen

Entstehung der Remisen

Bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts schützte die Wolfenbüttel ein Wassergrabensystem, das der Umfassungsmauer der Burg unmittelbar vorgelagert war. Im Schutze dieser unterschiedlich dicken Mauer baute man Wohnungen, Stallungen und Scheunen, als deren äußere Wand die Mauer diente. Teile der Wirtschaftsgebäude, die einst das gesamte Schloß umgaben, sind noch heute erhalten. Wie die Turmstümpfe erkennen lassen, war die Westflanke des Zwingers besonders stark befestigt. Hier soll ab 1998 das neue Stadtgeschichtliche Museum Wolfenbüttels eingerichtet werden.

Außenansicht

Trotz tiefgreifender Umbauten im Zuge einer Nutzungsänderung der Remisen bleibt es das Ziel der Umbaumaßnahme, das Äußere so weit als möglich unberührt zu lassen. Ob eine gesamte Außenrenovierung notwendig ist, bleibt zu prüfen. Mit Sicherheit jedoch muß das Dach neu gedeckt werden.

Innenraum

Blickt man im Inneren in den 65 m langen Raum, stellen wir uns die zukünftige Gestalt asymmetrisch vor: Die Steinwand auf der westlichen Seite sollte unverputzt, roh wie sie sich im Moment darstellt, bleiben. Die gegenüberliegende Wand soll im Bereich 7 m bis 39 m, wo sie als ca. 200 mm starkes Fachwerk ausgeführt ist, und im zweiten Teil, wo sie bis zur Position 72 m als einfacher Bretterverschlag weitergeführt ist, eine Wandverkleidung aus Natursteinplatten erhalten. Der Blick unter das Dach sollte erhalten bleiben, sinnvoll wäre hier eine Verschalung aus Holzbrettern, in einer Weise ausgeführt, daß die Sparren noch sichtbar bleiben.

Der Boden sollte mit einem hochstrapazierfähigen, pflegeleichten Plattenbelag aus Kunststein oder Hartbitumen belegt werden, der es ermöglicht, auch einmal etwas im Boden zu befestigen.



Es ist nicht geplant, zusätzliche Öffnungen nach außen durchzubrechen. Das zur Verfügung stehende Tageslicht wird dankbar angenommen, aber nicht erweitert.

Nutzung des Innenraums

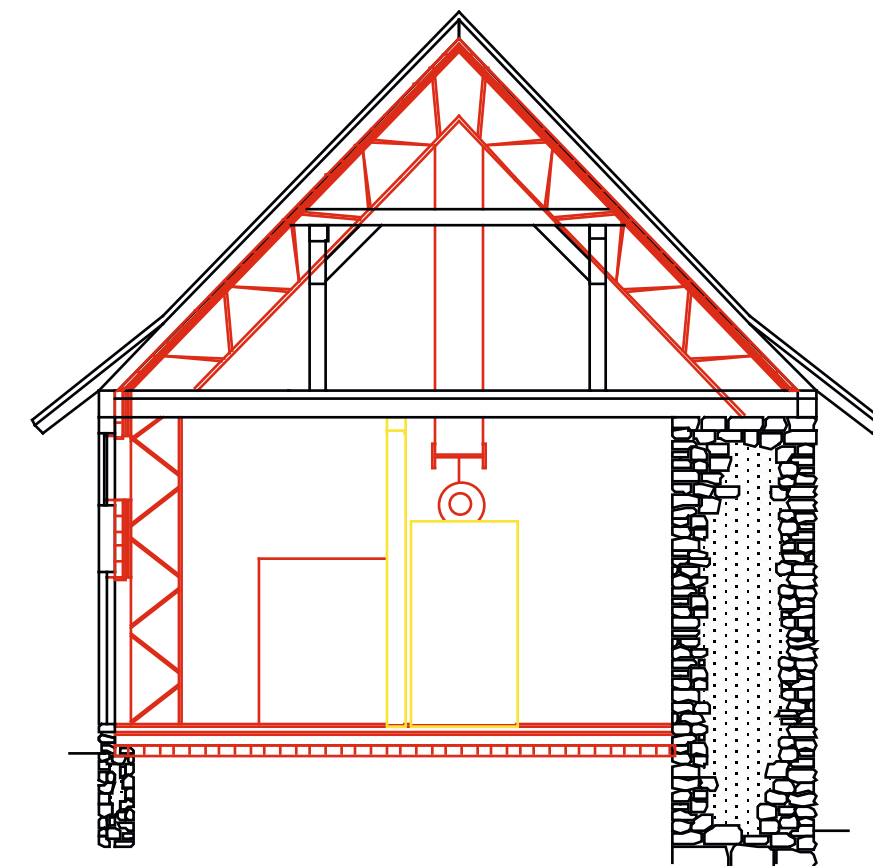
Da der gesamte Luftraum der Remisen weitgehend frei bleibt, kann sich die Ausstellung auch in die Höhe entwickeln. Ein Steg könnte vor allem den jüngeren Besuchern ermöglichen, die Themen auch aus anderen Perspektiven zu erleben.

Die Dachkonstruktion im verbretterten Trakt von 39 m bis 72 m scheint so stabil zu sein, daß keine zusätzlichen statischen Maßnahmen eingeplant werden müssen. Hingegen sind für das Dach im Fachwerkbereich (von 7 m bis 39 m) konstruktive Verstärkungen zwingend notwendig. Vorgeschlagen wird eine stählerne Gitterträgerkonstruktion, die ungefähr alle 1,20 m angeordnet ist und vom Fußpunkt an der Fachwerkwand bis unter die Dachkonstruktion reicht um auf dem Kopfpunkt der Natursteinmauer aufzulagern. Außer den statischen Notwendigkeiten, wie der Stabilisierung des Gebäudes zur Aufnahme horizontaler Kräfte und der Unterstützung der Holzkonstruktion, erweitert die Zusatzkonstruktion die Präsentationsmöglichkeiten der Ausstellung; an ihr kann alles, was sinnvoll dafür geeignet ist, abgehängt werden.

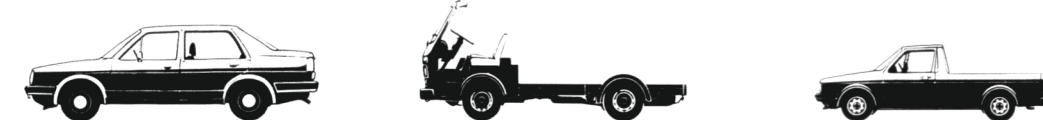
Auch optisch wäre eine Stahlgitterkonstruktion ein Gewinn: Die landwirtschaftliche, vorindustrielle Struktur der Anlage wird so gleichsam industriell gestützt, auch wird dadurch die Verbindung mit der Ausstellung geschaffen, in der der eigentliche Ort – das Schloß Wolfenbüttel – nur marginale Erwähnung findet. Durch die dezidierte Veränderung im Inneren könnte gezeigt werden, daß die Stadt mit dem Schloß, nicht nur durch die Namensgebung, eng verknüpft ist.

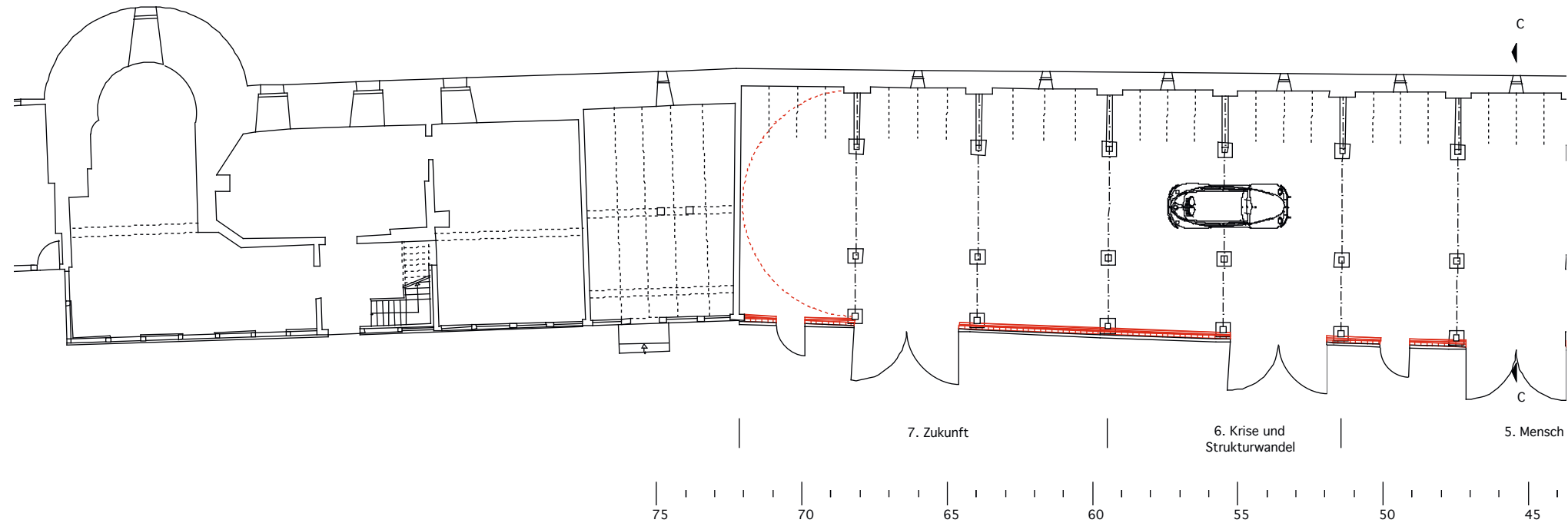
Wärmeschutz, Beheizung

Beläßt man die rohe Steinmauer und außerdem den großen Luftraum nach oben, müssen besondere Anstrengungen im Bereich der Wärmeisolierung gemacht werden. Es wird vorgeschlagen, die Fachwerkwand, den Bretterverschlag und die Dachunterfläche von innen mit 100 mm starkem Foamglas auszukleiden. Dieses Material hat den Vorteil, als Isolierstoff sehr stabil, wasserdicht und unbrennbar zu sein.



Schnitt B - B
M 1/100

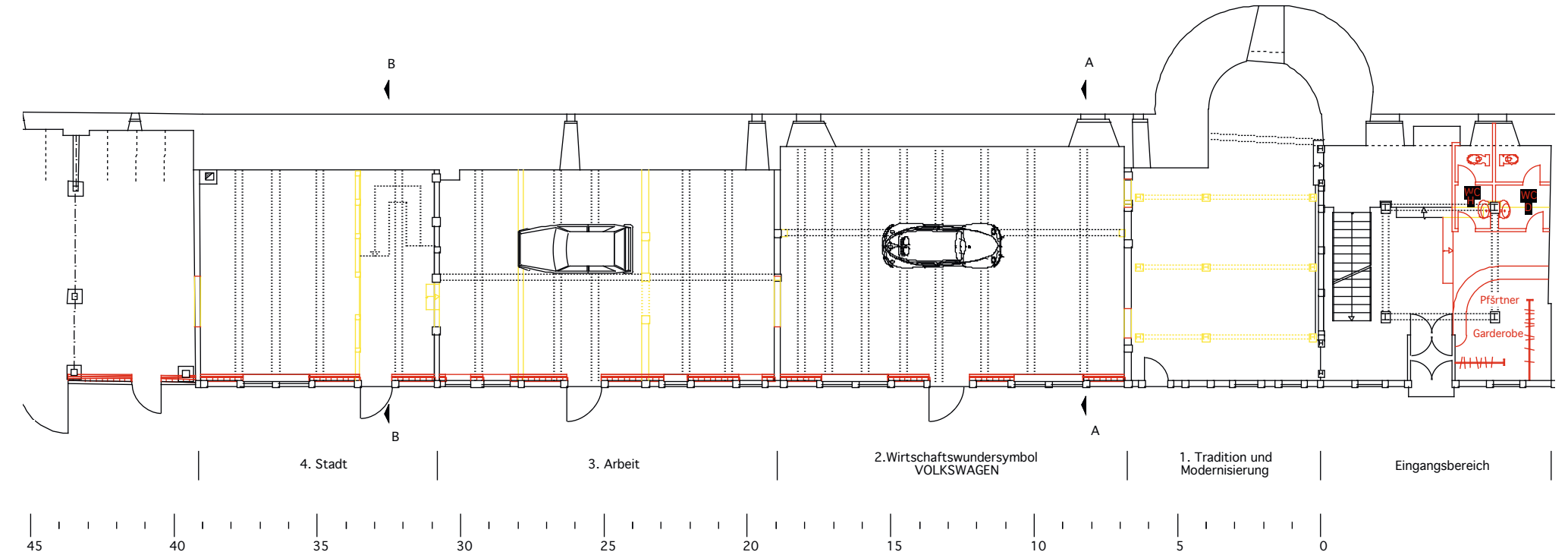




Es sollte ernsthaft untersucht werden, ob das Haus mit einem Temperiersystem ausgestattet werden kann:

Der Isolierschicht aus Foamglas würden zwei Luftkammern von je 50 mm Stärke nach innen vorgelagert, die zum Rauminnern mit einer ca 20 mm starken Steinplatte abgeschlossen werden und dazwischen mit einer dünnen Foamglasplatte von ca. 10 mm Stärke getrennt sind. Die beiden Luftkammern sind unten und oben miteinander verbunden. Die am Innenraum liegende Luftkammer wird unten mit einem Heizband erwärmt, die warme Luft steigt und gibt Wärme vor allem nach innen hin als reine Strahlungswärme ab. Am Kopfpunkt an der Verbindung der beiden Kammern fällt die inzwischen erkaltete Luft in der äußeren Kammer ab und wird unten wieder der Konvektion zugeführt.

Ein vergleichbares System würde im Boden eingebaut. Es heizt nicht über den Fußboden, erwärmt diesen aber angenehm.



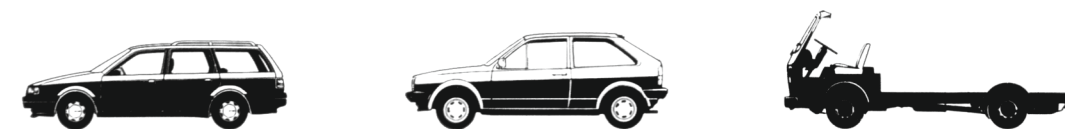
Ein damit verbundenes, offenes System könnte die Steinwand leicht temperieren.

Beleuchtung

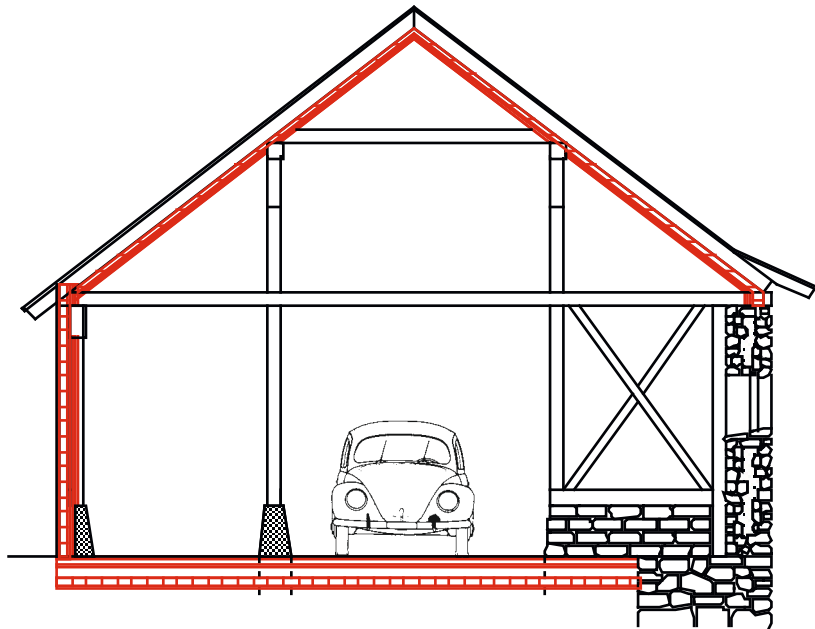
Drei über die ganze Länge gespannte Stromschienen, am Stahlfachwerk befestigt, ermöglichen es, die Ausstellung und das Haus in allen anzunehmenden Fällen gut zu beleuchten.

Fußboden

Das Gelände ist von Nord nach Süd leicht abfallend und damit auch die Höhen der bislang unterschiedlichen Nutzungsbereiche. Der neue Fußboden sollte dieser Schräge folgen, die der musealen Nutzung nicht entgegensteht. Das Gefälle soll das Publikum dazu anregen, die Ausstellung bewußt zu durchwandern.



Grundriß
M 1/200



Schnitt C - C
M 1/100

Technik und Sicherheit

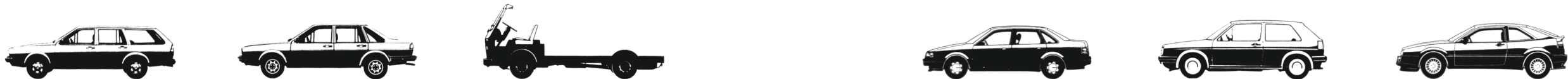
Die technische Ausrüstung des Gebäudes kann einfach sein. Steckdosen sollten in ausreichender Zahl vorgehalten werden, Kraftstrom an zwei Stellen.

Das Haus müßte über eine Alarmanlage verfügen, so daß Fenster und Türen über Riegelkontakte und die einzelnen Raumabschnitte über Bewegungsmelder außerhalb der Betriebszeit einen guten Schutz gewährleisten. Für den Tagesbetrieb sollte eine Videoüberwachungsanlage geplant werden, damit die Ausstellung im Notfall auch von einer Person betreut werden kann. Ob eine Rauch- und Feuermeldeanlage zu installieren ist, hängt einerseits von den Forderungen der genehmigenden Behörden ab, andererseits vom Wert der Ausstellung.

Eingangszone

Im bisher ausgebauten Giebeltrakt sollte eine Toiletten- und Garderobenanlage eingebaut werden, um das Museum unabhängig von Öffnungszeiten der umliegenden Kulturstätten zu betreiben. Mit der Garderobe wäre der Arbeitsplatz der Eingangskontrolle verbunden zusammen mit den Monitoren der Videoüberwachung

Die bisherige Ausstellung im Erdgeschoß würde abgebaut und die Fläche in die neue Ausstellungskonzeption integriert. Das Obergeschoß mit der Dokumentation über die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft würde unverändert bestehen bleiben.



Bildnachweis

Berliner Morgenpost, 25. November 1995
Seite 12

Borgenson, Griffith, Schuler Terry, Sloniger, Jerry
Volkswagen Käfer. Das 20-Millionending aus Wolfsburg
München, Wien, Zürich
Seite 12 oberes Foto

Budde, Richard
Wolfsburg, Stadtgeschichten
Wolfsburg
Seite 4

Eichstädt, Ingrid
Wolfsburg, Die „goldenen“ 50er Jahre
Gudensberg-Gleichen, 1994
Seite 11 unteres Foto

Keetmann, Peter
Eine Woche im Volkswagenwerk
Berlin, 1985
Seite 17 und 18

Kunstmuseum Wolfsburg
High Tech Gallery, Nam June Paik, 25.11.1995 - 21.01.1995
Seite 19

Kubisch, Ulrich
Aller Welts Wagen, Die Geschichte eines automiblen Wirtschaftswunders
Berlin 1986
Seite 5 oberes Foto und 15

Willi Luther
Seite 2, 8 oberes Foto, 10, 11

Schweger, Wöhler, Reifenstein, Kohl, Schneider
Kunstmuseum Wolfsburg
Berlin, 1994
Seite 14

Sielaff, Ingo
„Musterstadt“, Barackenstadt, Wohnstadt, Großstadt
Braunschweig 1995
Seite 8, 9, 10 unteres Foto

Volkswagen AG
Das Buch vom Volkswagen 1938 - 1988
Wolfsburg 1988
Seite 1, 3, 5 unteres Foto, 6, 7, 16 und Autovignetten

Büro Steiner Berlin
Seite 20, 21, 22, 23, 24



Impressum

Stadt Wolfsburg
Dr. Wolfgang Guthardt, Kulturdezernent

Institut für Museen und Stadtgeschichte
Dr. Klaus-Jörg Siegfried (Ltg.)
Dr. Bettina Greffrath
Beate Schneider, M.A.

Büro Steiner Berlin
Jürg Steiner
Dr. Ortwin Reichold
Mauro Hein
Thomas Büsch

Wolfsburg, Berlin, Dezember 1995
(Stand 1. Februar 1996)

